

Die Gerte und ihr Einsatz – ein spannendes und wichtiges Thema. Und eines, das nicht schnell mal eben in ein paar Sätzen abzuhandeln ist. **Silke Hembes** hat für den Tölt.Knoten in dieser Artikelreihe aufgeschrieben, was wichtig und wissenswert ist.

Reiten mit Gerte: Eine bewaffnete Drohung oder besonders fein? – Teil 4

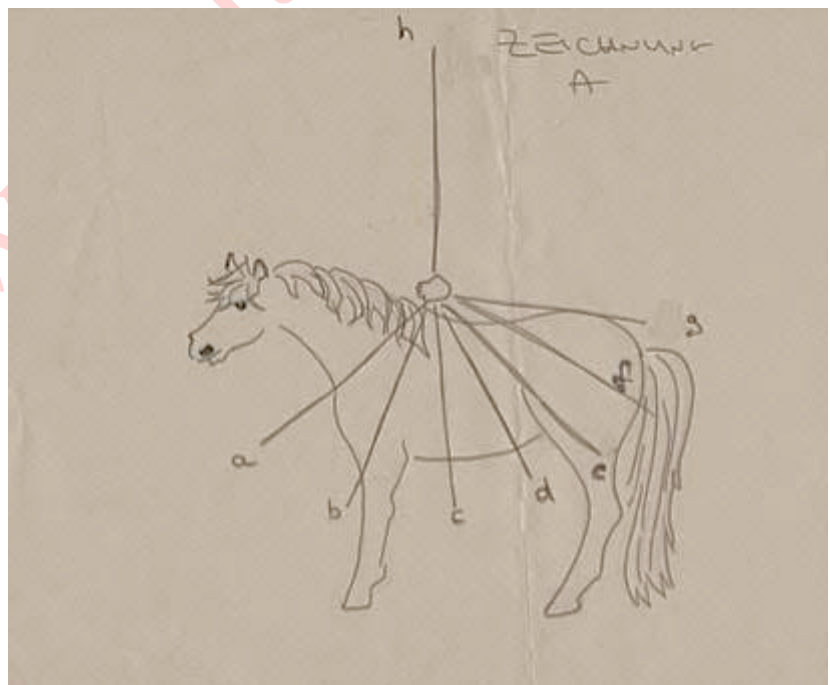
Ein Plädoyer für den kultivierten Gebrauch der Gerte!

Von Silke Hembes

Die korrekte Handhaltung mit Gerte

Die gertenführende Hand muss beim zweihändigen Reiten, je nach Situation und Anforderung, ihren eigentlichen, zentrierten zügelführenden Platz kurzfristig verlassen. Um mit der Gerte Bereiche des Pferdes hinter dem Reiter berühren oder begrenzen zu können, ohne es dabei im Maul zu irritieren, muss die Hand stärker seitlich herausgeführt werden.

Führe ich die Gerte und den Zügel einer Seite in einer Hand, ist die Bewegung der Gerte mit dieser Hand hin zur Position die eine sinnvolle Aktion der Gerte zulässt, sehr ruhig und fließend, so dezent wie möglich und so ausgeprägt wie nötig, auszuführen. Es ist einige



Übung nötig, um die Gerte so einzusetzen, dass sie optimal unterstützt – ohne den normalen Ablauf und vor allem aber die Zügelführung zu stören.

Da aber Zügelunabhängigkeit grundsätzlich ein sehr erstrebenswerter Zustand und ein erklärtes Ziel der Reiterei ist, motiviert der Nutzen eines sinnvollen und sanften Gerteneinsatzes zusätzlich, dieses Ziel zu erreichen. A weg

Die aufgerichtete Gerte:

Die aufgerichtete Gerte hilft dem Reiter ebenfalls aufgerichtet sitzen zu bleiben, nicht nach unten zu schauen und nicht in der Konzentration immer mehr in sich zusammen zu sinken. Sie hilft, fokussiert und mit dem Blick nach vorne aufrecht hinter ihr zu bleiben, weil man so konstant eine Linie vor sich hat, die hilft die eigene Haltung realistischer einzuschätzen.



Besser einhändig?

Es stellt sich nun die Frage, ob es nicht grundsätzlich sinnvoll wäre, einhändig zu reiten, um eine Hand ganz der Führung der Gerte zu widmen und mit der anderen ruhig und ohne Störungen die Zügel zu führen. Man kann - wenn man kann. Es ist eine außerordentlich gute Übung und man beginnt damit auf der ganzen Bahn. Später versucht man im Schritt weite Wege und große Biegungen einhändig zu erreiten, um nach und nach auch die Führung des Pferdes ausschließlich am Sitz und zwischen den Schenkeln und den einhändig geführten Zügeln zu perfektionieren.

Einhändig zu Reiten bringt einen entscheidenden Vorteil mit sich – man macht nur halb so viele Handfehler - und das ist kein Scherz!

Zum Thema einhändiges Reiten empfehle ich auch sehr gerne das Buch von Herrn Gert Schwabl von Gordon und Frau Bianca Rieskamp: „Die klassische Reitlehre in der Praxis gemäß der H.Dv.12“ (die Buchvorstellung finden Sie hier auf **Tölt.Knoten** Seite bei den Lesetipps). Hier ist das einhändige Reiten von Anfang der Pferdeausbildung an ein wichtiges Thema - unter anderem um gerade junge Pferde möglichst wenig mit der Hand zu stören.

Die Gerte kann frei und mit einer Hand geführt in derselben Art und Weise eingesetzt werden wie zweihändig beschrieben. Außerdem zusätzlich über den Hals des Pferdes oder den eigenen Kopf hinweg. Lesen Sie, bevor Sie es probieren, erst ein wenig zu diesem Thema. Beim einhändigen Reiten ist der Gedanke „von hinten nach vorn“ fast noch wichtiger als zweihändig – und dies schließt das „Zügel-über-den-Hals-Zerren“ in der Manier schlechter Westernfilme selbstverständlich aus! Die Hand zieht niemals den Zügel über den Mähnenkamm, so dass das Pferd sich über eine Schulter in die Bewegung stürzen MUSS.

Bent Branderup und gute Ausbilder seines Weges widmen dem sehr feinen und zielgerichteten Einsatz der Gerte große Aufmerksamkeit – auch als vorbereitende und unterstützende Hilfe zum angestrebten einhändigen Reiten. In jeder Reitweise ist das einhändige Reiten die Krönung der Ausbildung – wenn das Pferd dann wirklich einfach nicht mehr mit der Hand geführt werden muss, sondern sich in Balance und freier Selbsthaltung am Sitz führen lässt.

Zum Führen der Waffe oder eines Hirtenstabes war/ist das einhändige Reiten notwendig, um mit einer Hand frei agieren zu können. Dies bedeutet, dass das Pferd sich unaufwändig zwischen den Zügeln bewegen kann, weil es gut ausgebildet ist – und nicht, weil der Reiter die Zügel mit einer Hand wild über den Hals zerrt!

Silke Hembes

www.silke-hembes.de

hat ihre Ideen von Respekt vor dem Pferd und vom Reiten in Losgelassenheit in ihrem Buch veröffentlicht:

Der Weg zum Guten Reiten / Kosmos Verlag, 2012

Sie ist Ausbilderin für Reiter und Pferde mit dem Schwerpunkt 'Grundlagen der klassischen Dressur'.

Ihr Unterricht ist von pragmatischer Einfachheit, undogmatisch und trotzdem anspruchsvoll, weil sie ihre Schüler zum Fühlen anleitet, was herkömmlicher Unterricht bei den meisten Reitern systematisch abtrainiert.

Dabei ist alles, was sie dem Reitschüler vorgibt, immer auf das Wohlbefinden des Pferdes und eine klare Kommunikation zwischen Reiter und Pferd ausgerichtet.

Ihre Schüler kommen zu ihr mit Pferden aller Rassen aus allen Reitweisen und unter den von ihr unterrichteten Pferden und Reitern sind alle Leistungsklassen und Talente vertreten.

„VOR!“ oder „kleinklein“?

Grundsätzlich wirkt die Gerte mit Touchements eher nach vorne treibend, konstant angelegt eher verwahrend und aufrecht getragen, vor allem durch den gestreckteren Sitz des Reiters, die Aufrichtung fördernd.

Es gibt so viele Nuancen einer konstruktiven Nutzung der Gerte, wie es verschiedene Situationen in der Reiterei gibt. Ohne durchdachte Nutzung der Gerte lässt man sich eine gemeinsame Kommunikationsebene mit dem Pferd entgehen, die so fein ist, dass es wirklich ein Verlust ist, sie nicht zu erlernen. Ob „VOR!“ oder „nimmdichauf-kleinklein“ oder auch „Jetzt!“ oder „Hier!“ ist mit keinem anderen Hilfsmittel so platziert, punktuell und fein dosiert vermittelbar, wie mit der Gerte!

Reiten mit zwei Gerten:

Ja - genau - mit ZWEI Gerten. Was vielleicht erst einmal etwas martialisch aussieht und anfangs für den Reiter sehr lästig und unangenehm, weil ungewohnt, erscheint, ist eine sehr effektive und pferdefreundliche Möglichkeit, ein stark schwankendes oder stätes Pferd freundlich nach vorne zu bitten und zu leiten.

Tritt ein Pferd auf die Schenkelhilfen nicht mit einem frischen Vorwärts an, besteht die Gefahr des Schwankens. Ein Pferd, dass sich im Vorwärts verhält, aber getrieben wird, schiebt sich zusammen, driftet seitlich und die Hinterhand schert aus.

Manche Pferde verhalten sich sogar so sehr, sobald der Schenkel einwirkt, dass sie statt fleißiger gar verhaltener werden. Diese Pferde „klemmen am Schenkel“. „Stätigkeit“ war früher ein allgemein bekannter Begriff. Dass es eine solch spezielle Bezeichnung gibt, weist darauf hin, dass diese „stäten“ Pferde keine seltenen Einzelfälle waren. Auch heute gibt es immer wieder Pferde, die beim Anreiten auf Impulse des Schenkels nicht mit dem gewünschten Vorwärts reagieren – weil sie es schlicht nicht verstehen. Ich habe selbst einige solcher Pferde beim Anreiten kennen gelernt. Es ist SEHR wichtig, hier geduldig und mit Helfer am Boden vorzugehen. Werden solche Pferde vorwärts geprügelt, werden Sie sich entweder anfangs wehren oder gleich lernen, dass das Leben eben so ist – und sich ihr Leben lang weiter vorwärts prügeln lassen. Von Reitern, die glauben Ihr Pferd wäre eben faul, bräuchte ordentlich

„Druck am Bein“ und – ich zitiere hier den immer wieder genutzten Originalton der Reiter solcher Pferde: „immer mal wieder den Arsch voll“...

Dabei ist die Lösung bei diesen Pferden zu allererst der Helfer am Boden! Ein Mensch, den das Pferd sehen kann und der über die Körpersprache dem Pferd „Vorwärts“ vermittelt – auch durch Peitschen- und Gertensignale – aber nicht durch Prügel. Solche Pferde sind Dulder, sie lassen sich verprügeln und verschließen sich immer mehr. Die Umwelt nimmt sie dann als stumpf und faul wahr.

Aber auch solcherart verdorbene Pferde können korrigiert werden:

Gerade diese Pferde muss man vor allem zuerst mit feinstem Schenkeleinsatz reiten – genau so wenig, dass man das „Klemmen“ bzw. „sich verhalten“ NICHT auslöst, aber trotzdem eine kleine Reaktion erhält. Kommt keine Reaktion, ist die Gerte an der Reihe. Wie unter den Positionen c) und e) beschrieben, können kleine wiederholte Touchements „tictictictic“ VOR einem feinen Schenkelimpuls das Pferd auf die treibende Hilfe vorbereiten.

Trägt man die Gerten nun auf beiden Seiten, hat man erstens die Möglichkeit - egal auf welcher Hand man sich befindet – sofort zu agieren, ohne die Gerte wechseln zu müssen, und kann zweitens auf der Geraden mit beiden Gerten gleichzeitig auf Position e) einwirken (siehe Bild rechts). Viele Pferde reagieren sehr überrascht auf diesen beidseitigen Impuls und treten wie erwünscht an. Jede kleinste erwünschte Reaktion muss sofort mit der Stimme gelobt werden - aber bitte nicht in beruhigendem Tonfall wie „guuut“ - sonst bremsen Sie unser verhaltenes Pferd sofort wieder aus. Geben Sie ihm stattdessen eine kurze, frische Bestätigung wie „Fein!“ oder „Prima!“.



Zwei Gerten hinten touchierend, motivieren zum Vorwärts

Ein weiterer Vorteil dieses beidseitigen Gerteneinsatzes ist der, dass ein Reiter, der das Mitnehmen der Gerte nicht gewöhnt ist, nicht mehr ständig einseitig nach hinten orientiert ist und dadurch wieder klarer nach vorne fokussiert. Obwohl es eigentlich gerade dem Gertenvermeider schwieriger erscheint, zwei Gerten zu führen als eine, hilft die wieder hergestellte Symmetrie dem Reiter, sich besser nach vorne zu orientieren.

Die Kontrolle der Hinterhand mit zwei Gerten

Vorweg muss noch einmal erwähnt werden, dass diese Möglichkeit natürlich nur bei Pferden probiert werden kann, die NICHT vor der Gerte davon laufen und es gewöhnt sind, damit abgestrichen und berührt zu werden. Sonst könnte das Anlegen zweier Gerten an die Hinterhand ein unsicheres Pferd, das Gerten nicht gewöhnt ist, eventuell zur Flucht veranlassen. Mit der Gewöhnung an die Gerte haben wir diese Serie in Teil 1 gestartet – schauen Sie dort noch einmal nach, falls Ihr Pferd Aufregung zeigt, sobald die Gerte eingesetzt wird.



Beim Geradeausreiten kann ein schwankendes Pferd mit zwei Gerten seitlich hinter den Waden in verwahrender Position d) eingerahmt werden. So wirken Sie einem Ausscheren der Hinterhand entgegen. Hierzu müssen Sie allerdings die Hände recht breit führen. Ich persönlich finde das nicht schlimm – ich finde man sollte auch die Variationsmöglichkeiten seiner Hände austarieren und trainieren, natürlich jederzeit peinlichst bemüht, den Kontakt zum Pferdemaul gleichmäßig und fein zu erhalten und nach Ausführen der Korrektur so bald wie möglich zu einer dezenten, eleganten einrahmenden Zügelführung zurückzukehren.

Vorhand zwischen den Gerten rahmt ein und führt – Gertenschlag auf Höhe Ellbogen

Kontrolle der Vorhand mit zwei Gerten

Eine weitere Möglichkeit ist es, das Pferd an den Schultern mit zwei kürzeren Gerten einzuahmen. So haben Sie die Chance, der Tendenz eines Pferdes, über eine Schulter zu driften oder sich darauf zu lehnen, entgegenzuwirken.

Abwenden mit zwei Gerten

(Bild Flügelschraube) Stellen wir uns vor, wie wollen ganz schlicht abwenden. Ihr junges Pferd, das auf der Geraden schon recht gut in der Lage ist Sie zu tragen, ist aber beim Abwenden in sich noch nicht sehr stabil und neigt zum Driften – sowohl über die Schulter als auch mit der Hinterhand.

Kennt Ihr Pferd sie schon am Boden, können Sie nun die einrahmenden Hilfen der Gerten auch vom Sattel aus anwenden.

Wollen Sie also nach links abwenden, so legen sie die äußere, rechte Gerte außen an der Schulter an, wie unter Position b) beschrieben, während sie die innere linke Gerte entweder bei c) touchierend einsetzen, um die Aufmerksamkeit des Pferdes auf den treibenden und biegenden linken Schenkel zu lenken – oder Sie legen die Gerte mit leichtem Druck in Position f) an, um das Pferd mit der Hinterhand weichen zu lassen.

Korrekt wäre die innere Gerte bei c) – erfolgversprechender allerdings, bei diesem jungen unerfahrenen Pferd, wahrscheinlich Position f). Sie wenden das Pferd auf diese Weise tatsächlich so, wie eine Flügelschraube gedreht wird.



Das Flügelschraubenprinzip

Beide Ansätze haben einen entscheidenden Vorteil: durch die außen in Position b) angelegte Gerte ist die Chance sehr groß, dass das Pferd NICHT im Hals abknickt und über die Schulter fällt und die innere Gerte vermittelt auf jeden Fall: „DA lang!“ Ohne rückwärts wirkende Zügelanzüge die das Vorwärts vergessen lassen – oder quetschende Schenkel – die stumpf machen oder das junge Pferd völlig verwirren – bewegen wir unser Pferd ruhig, sanft und klar in die gewünschte Richtung. Und darauf kommt es in diesem Moment an.

Ein weiterer, und nicht der schlechteste Grund mit zwei Gerten zu reiten: Man vermeidet mit zwei Gerten den Gertenwechsel, der doch manchem Reiter anfangs ohne Störung des Flusses nicht leicht fällt. Reitet man konzentriert und gezielt Schlangenlinien und Achten und übt dabei bewusst den gezielten Einsatz von Gertensignalen, lohnt es sich zwei Gerten mitzuführen.

Trotzdem sollte der Reiter auf Dauer lernen, die Gerte störungsfrei von einer Seite zur anderen zu wechseln.

Und damit befassen wir uns dann unter anderem im anschließenden fünften und letzten Teil unserer Artikelreihe über **Das Reiten mit Gerte**.

Text: Silke Hembes

Fotos: Jörg Ammann, Kosmos Verlag (1)

Lektorat Barbara Schnabel

© töltknoten.de 2013

